



Kinderhospiz Bärenherz
BAMBI-Preisträger 2008



PRESSEMITTEILUNG

Interview mit Annette Huwe, Leiterin im Kinderhospiz „Bärenherz“ Wiesbaden, Bambi-Preisträgerin 2008, zur Hospizarbeit

Frage: Worin unterscheidet sich die Arbeit in einem Kinderhospiz von der in einem Erwachsenenhospiz?

A. Huwe: Der besondere Unterschied liegt darin, dass wir nicht nur die Kinder begleiten sondern die gesamte Familie. In einem Erwachsenenhospiz wird damit gerechnet, dass die Menschen dort nach durchschnittlich drei bis sechs Wochen versterben. Unsere Arbeit erstreckt sich jedoch für eine Familie oft über Monate hinweg, da die Kinder zeitweise wieder zu Hause betreut werden können. Wir ermöglichen hierdurch die Entlastung vom Alltag mit dem schwerstkranken Kind für Tage und Wochen.

Frage: Wie können sich interessierte Eltern den Ablauf im Hospizalltag vorstellen?

A. Huwe: „Fast wie ein ganz normaler Alltag zu Hause. Nach dem Aufstehen und gemeinschaftlichen Frühstück steht oft die Krankengymnastik auf dem Programm. Nach dem Mittagschlaf ist Zeit für einen Spaziergang, für die Musiktherapie oder zum Basteln, für ein „Bällchenbad“ oder für Entspannung im Snoezelenraum. Die Eltern sind so oft sie können und wollen dabei. Für längere Aufenthalte stehen auch unsere fünf Elternappartements zur Verfügung. Wenn möglich, organisieren wir auch Ausflüge in den Zoo oder auf den Weihnachtsmarkt. Für unsere Geschwisterkinder haben wir besondere Angebote: den Kreativtreff und, speziell für Mädchen, den „girls day“. Die ganze Familie kann regelmäßig an unserem Familienbrunch mit Clownbesuch, Laternen basteln oder Bootsfahrten auf dem Rhein teilnehmen. Nur für die Erwachsenen bieten wir die Klangentspannung und die Maltherapie an.



Kinderhospiz Bärenherz
BAMBI-Preisträger 2008



Frage: Welche Berufsgruppen arbeiten im Hospiz und wie sieht es mit der ärztlichen Versorgung aus?

A. Huwe: „Kinderkrankenschwestern und Heilerziehungspflegerinnen mit spezieller Weiterbildung arbeiten rund um die Uhr im Drei-Schicht-System. Hinzu kommen Erzieherinnen, eine Sozialpädagogin, eine Musiktherapeutin und eine Seelsorgerin. Unsere Palliativmediziner koordinieren die Schmerztherapie und kommen regelmäßig zu Visiten. Sie sind ständig rufbereit, genau wie unsere Kinderärztinnen, die sich hier im Hause um unsere kleinen Patienten kümmern.

Frage: Wie können Familien die Hemmschwelle überschreiten und ihre Ängste überwinden, wenn sie sich entschließen, zu Ihnen ins Hospiz zu kommen?

A. Huwe: Unsere Einrichtung erstmals zu besuchen, setzt in der Tat oft viel Mut voraus, da unser Name unweigerlich eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Tod“ nach sich ziehen wird, manchmal früher, manchmal später.

Doch bislang wurden alle neuen Eltern nach dem Betreten unseres Hospizes von der warmen, heimeligen Atmosphäre positiv eingefangen. Bei uns herrscht eine fröhliche Grundstimmung, es wird gelacht und gesungen. Dies macht es leichter, zu uns zu kommen, sei es zur Entlastung, wenn es dem Kind noch so gut geht, dass das Thema „Tod“ auf sich warten lässt, oder akut, wenn es keine Hoffnung mehr gibt, und es um die gemeinsame Gestaltung letzter schöner Tage geht.

Frage: Was geschieht, wenn ein Kind verstorben ist? Wie werden die Eltern und Geschwisterkinder in ihrer Trauer begleitet?

A. Huwe: Wir haben verschiedene Rituale, die darauf hinweisen, dass ein Kind verstorben ist: Eine aufgestellte Kerze oder ein Stühlchen vor der Tür mit Kerzen und Blumen. Wir haben die Möglichkeit, der ganzen Familie viel Zeit zum Abschied zu geben. Es kann kommen, wer kommen mag, es darf gesungen werden und turbulent sein, oder auch ganz still und ruhig - wir sind immer da. Der Sarg für das verstorbene Kind darf bemalt werden, wir gestalten eine Verabschiedung des Kindes hier bei uns, oder beteiligen uns auf Wunsch der Eltern auch an der Ausrichtung der Bestattung.



Kinderhospiz Bärenherz
BAMBI-Preisträger 2008



Alle Familien dürfen, auch nachdem ein Kind verstorben ist, weiter zu unseren Veranstaltungen kommen. Das wird von vielen Angehörigen sehr gerne angenommen. Zur Erinnerung an die Verstorbenen bieten wir das Pflanzen eines Baumes oder eines Rosenstocks im Lebenswäldchen an.

3994 Zeichen, 582 Wörter

Die Bärenherz Stiftung ist seit 2003 eine selbstständige Stiftung des privaten Rechts. Sie unterstützt die Einrichtungen zur Entlastung von Familien mit Kindern, die unheilbar erkrankt sind und nur eine begrenzte Lebenserwartung haben. Sie fördert derzeit die beiden Kinderhospize in Wiesbaden und Markkleeberg bei Leipzig sowie das Kinderhaus in Heidenrod-Laufenselden. Die Förderbeiträge stammen zum weit überwiegenden Teil aus Spenden sowie aus den Erlösen des Stiftungskapitals. Derzeit werden rund 1,8 Millionen Euro pro Jahr an diese drei Einrichtungen ausgeschüttet, mit steigender Tendenz.

Weiterführende Informationen über www.baerenherz.de, in der Rubrik „Presse“. Gerne senden wir Ihnen auch unsere Pressemappe zu.

Pressekontakt:

Bärenherz Stiftung
Regine Schulte Strathaus
Ehrengartstraße 15
65201 Wiesbaden

Telefon (0611) 36011 10-12
Telefax (0611) 36011 10-16

SchulteStrathaus@baerenherz.de
www.baerenherz.de